

Sowjetregierung und der Entente ist naturgemäß sehr gespannt, da die tschecho-slowakischen Brigaden in Wirklichkeit Ententetruppen sind und die Regierung in Moskau sich in vollem Kampfe mit diesen Aufständischen befindet. Beide Teile — die Entente und die Bolschewiki — haben es jedoch bisher vermieden, diesen tatsächlichen Zustand auch wirklich und rechtlich hervortreten zu lassen. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt zu derselben Meldung: Die Zentralmächte haben bisher keine Ursache, anders als mit Gewehr bei Fuß die ebenso sonderbare wie beklagenswerte Entwicklung der Dinge in Großrußland zu betrachten.

Moskau, 4. Aug. (WS.) Die hiesige Presse meldet: Die Stärke der Serben auf Murman wird mit 3000 Mann angegeben. Wegen der Uebergabe von Simbirsk wurde von Trotski eine Untersuchung anbefohlen. In Wologda wurde eine gegenrevolutionäre Verschwörung entdeckt; 40 Offiziere wurden verhaftet.

Trotski ist mit Extrazug in Petersburg eingetroffen.

15 000 Personen, die bei dem Vormarsch der Ententetruppen an der Murman-Bahn flüchteten, werden nach den Gouvernements Saratow und Woronesch gebracht.

Der Rat der Volkskommissare genehmigte in einer Sitzung 300 Millionen Rubel zum Kampf gegen die Tschecho-Slowaken und die Ententetruppen auf Murman.

Russische Reichsangehörige, welche eine andere Untertanenschaft annehmen, müssen Rußland sofort verlassen.

Die Cholera in Moskau nimmt zusehends zu. — Nach einem Befehl des Rumanster Sowjets ist die Annahme und Weiterbeförderung aller Telegramme ins Ausland eingestellt.

Japans Eingreifen in Sibirien.

Yugano, 5. Aug. (U.) Der japanische Botschafter in Rom verbreitet eine mit heuchlerischen Phrasen angefüllte Erklärung, die das Eingreifen Japans in das russische Chaos rechtfertigen soll.

Eine amerikanische Erklärung zum Eingreifen in Sibirien.

Rotterdam, 6. Aug. Die amerikanische Regierung veröffentlicht eine Erklärung über die amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien. Es heißt darin, sie sei nach sorgfältiger Ueberlegung zu dem Schlusse gekommen, daß ein militärisches Eingreifen Rußland mehr Schaden zufügen als dazu beitragen könne, es von seiner Not zu befreien. Selbst wenn mit einem Eingreifen in Rußland ein unmittelbarer Angriff auf Deutschland möglich werden sollte, so würde dem russischen Volke mit einer solchen Aktion kaum gedient sein. Wir werden alle Kräfte anstrengen, um den Krieg im Westen zu gewinnen, heißt es in der Erklärung weiter. Es wäre nach Ansicht der Regierung unweise, so die Kräfte zu zersplittern. Deshalb sei ein militärisches Interesse in Rußland nur insofern möglich, als man den Tschecho-Slowaken gegen die bewaffneten deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen Schutz und Hilfe gebracht wird. (Wolff. Ztg.)

Eine Frontreise Wilsons.

Bern, 5. Aug. (WS.) „Popolo d'Italia“ teilt mit, Präsident Wilson werde in absehbarer Zeit in Begleitung mehrerer Mitglieder der amerikanischen Regierung und des ameri-

kanischen Senates die Front der Alliierten besichtigen.

Zersprungene Glocken.

Es birgt meine Seele am Grunde Meertief eine Glocke im Schrein; Wir haben dieselbe Wunde, Dasselbige Schicksal gemein. Ihr sprang von tapplichem Schlage Das herrliche Edelerz Und just an dem nämlichen Tage Ging mir ein Riß durch das Herz.

Doch nachts — als ob Lote mich riefen, So lauschte ich träumerisch-mild. Daun singt mir aus schimmernden Tiefen Die Glocke ihr Meisterlied; Dann steigen die Töne und loden Und werden so schmeichlerisch-traut — Dann schritt ein Rißton, ein Stoden, Ein Schlagen, ein klagender Laut!

Ah, Glocke! Was spielst du das Ende, Den herrlichen Schluß denn nicht? Ich weiß es — und schlage die Hände Vors traurige Angeht. Ah, nimmermehr kann ihn ja spielen Dein armer, zerrissener Klang. Und ich kann nimmer ihn fühlen. Seit mir das Herz zersprang.

Emmy Käden von Spillner.

Stadtnachrichten

• **Wohltätigkeit.** Eine bekannte hiesige Wohltäterin hat in hochherziger Weise wiederum einen größeren Geldbetrag gestiftet, zur Versorgung der Bedürftigen mit Brennmaterial zur Winterzeit.

• **Linie 24 und 25.** Im „General-Anzeiger“ beschwert sich ein Abonnent dieser Straße mit nachstehenden Zeilen:

„Als Anfang Juli das Gerücht auftauchte, daß die Wagen der 24. und 25. Linie wieder bis zum Schauspielhaus durchzuführen, atmeten wir Abonnenten dieser Straßen erleichtert auf und segneten unsere elektrische Betriebsverwaltung. Aber siehe da — zu den vielen Enttäuschungen der gegenwärtigen Zeit kam eine neue: es blieb alles beim alten und nach heute steigen wir in Hedderheim am und verdröbeln unsere kostbare Zeit durch Warten auf Anschluß und werden täglich von neuem in überfüllten Zügen eingepökelt. Mit dem bevorstehenden Ende der Ferien werden die ohnehin anhaltbaren Zustände noch schlimmer, denn die liebe Jugend fällt allein ganze Züge voll. Sind denn die Arbeiten an der Umformstation am Schillerplatz noch immer nicht so weit, daß die Wagen der Volzabahn durchlaufen können? Es wäre angelehnt der Gefahren für die Gesundheit des Leibes und der Seele, die durch die jetzigen Zustände im Betriebe der 25. Linie veranlaßt werden, wirklich an der Zeit, daß es besser würde.“

Einer für Viele.

Auch bei uns sind schon viele Beschwerden über diesen Mißstand eingelaufen, aber eine Menderung tritt nicht ein. Angeblich verbrauchen die Wagen der Linie 24 und 25 mehr Strom, wie die leichteren Wagen in der Stadt Frankfurt und würde durch das Umkleiden in andere Wagen eine wesentliche Stromersparnis erzielt.

Die Schriftleitung.

• **Immobilienverkehr.** Für das Haus der Erben Joh. Friedr. Wagner Löwengasse Nr. 27, dahier, wurde bei der Versteigerung M 15.000 erzielt. Meistbietende blieben die Eheleute Adam Dötig von hier. — Ferner ging durch Kauf die Villa des Herrn J. Neßner, Saalburgstr. 121 an den Kaufmann Herrn Georg Ulrich zu Frankfurt am Main, zum Preise von 44 000 M in dessen Besitz. Der Abschluß erfolgte durch Auktionator und Taxator Herrn Karl Knapp.

• **Militärische Polizeikassen.** Der Gouverneur der Festung Mainz hat für den Befehlzbereich der Festung folgende Verordnung erlassen: Den Offizieren und Beamten sämtlicher militärischen Polizeikassen des Heimatgebietes mit Ausnahme von Banern, verleihe ich bei Vornahme von Amtshandlungen innerhalb des Befehlzbereiches der Festung die Rechte von Polizeibeamten und Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft.

• **Strengere Kontrolle auf der Eisenbahn.** Zur Ueberwachung des reisenden Publikums, das sich eigenmächtig über alle Vorschriften hinwegsetzt, hat Minister von Breitenbach die Eisenbahndirektionen angewiesen, die Bediensteten besonders zu unterweisen, streng gegen diejenigen Reisenden vorzugehen, die unangekündigt in einer höheren Wagenklasse reisen. Die Zugbegleiter sollen höflich, aber mit dem nötigen Nachdruck vorgehen, um die Ordnung auch in den stark besetzten Zügen aufrecht zu erhalten. Das gesamte Zugbegleitungspersonal soll ein Merkblatt erhalten, das Anweisungen gibt, in welcher Weise die Ordnung aufrechterhalten werden soll. Bei starker Belegung der Züge sollen die Reisenden erst dann in die nächsthöhere Wagenklasse verwiesen werden, wenn alle Abteile der niedrigen Klasse besetzt sind. Die Abteile erster Klasse sollen, jedoch nur bei starker Benützung des Zuges, statt nur mit vier, mit sechs Reisenden besetzt werden. Reisende, die eigenmächtig in der höheren Wagenklasse Platz nehmen, müssen nach § 16 der Verkehrsordnung das erhöhte Fahrgehalt von 6 Mk. zahlen, wenn sie sich nicht bei Erscheinen des Schaffners freiwillig und unaufgefordert melden. Neben anderen Punkten wird auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß in den Nichttrafiktzügen unter keinen Umständen geraucht werden darf.

• **Rein Kleiderablieferungszwang für Heeresangehörige.** An der Front sind verschiedentlich beunruhigende Gerüchte verbreitet, daß die Reichsbekleidungsstelle beabsichtige, bei der Reichskleiderfammlung auch die Zivilkleidung der im Felde stehenden Soldaten zu beschlagnahmen. Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt, wie sie in ihren Mitteilungen antwortet, keinesfalls, den Leuten draußen, die für uns kämpfen, dasheim ihre unentbehrlichen Kleidungsstücke wegzunehmen. Heeresangehörige, die im Felde stehen, können selbstredend nicht zur Abgabe einer Bestandsanzeige aufgefordert werden. Da diese Aufforderung nach Sinn und Wortlaut der Anordnungen der Reichsbekleidungsstelle nur an die Personen zu richten ist, die vorläufiglich einen abgabefähigen Anzug besitzen, kommt die Gefahr für die Abgabe einer Bestandsanzeige nicht in Betracht. An die Ehefrauen der im Felde stehenden Heeresangehörigen dürfen daher die Kommunalverhältnisse die Aufforderung zur Abgabe des Bestandes nicht ergehen lassen.

• **Rentenreform.** Das Gesetz, auf dem die heutige Rentenversorgung unserer Kriegsbeschädigten beruht, ist verhältnismäßig neueren Datums. Wenn sich gleichwohl seine weitgehende Reformbedürftigkeit herausgestellt hat, so ist das hauptsächlich darin begründet, daß vor zwölf Jahren, als das Gesetz entstand, ein Krieg wie der, in dem wir heute stehen, in solch riesenhaften Ausmaßen und tiefgreifenden Wirkungen auf das Wirtschaftsleben schlechterdings nicht vorzuzusehen war. Eine davon, die unverhältnismäßig gesteigerte Verteuerung des Lebenshaltung aber macht eine Reform des Gesetzes unter angemessener Erhöhung der Beiträge zu einer unabsehbaren Pflicht.

Ueber die Richtung dieser Reform hat der Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge bereits vor geraumer Zeit Vorschläge ausgearbeitet, die der Reichsregierung als Material überwiesen und kürzlich gelegentlich der Reichstagsverhandlungen zum Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds erörtert wurden. Wenn ein Berliner Blatt richtig berichtet ist, so sind die Novellen zu den Versorgungsgeetzen bereits fertiggestellt und dürften dem Reichstag und Bundesrat demnächst zugehen. Bis zu ihrer endgültigen Erledigung werden Zuschläge zu den Militärrenten bewilligt. Eine Resolution des Militärausschusses des Reichstages, die sich für Vorlegung der neuen Gesetzentwürfe noch im Laufe dieses Jahres ausspricht, erwähnte als die Punkte, bei denen die Neuordnung in erster Linie einsehen muß, besonders die Bezüge der Kriegsbeschädigten und den Rechtsweg im Rentenverfahren. Auf diese Punkte legte auch die Aussprache im Plenum gelegentlich der vorher erwähnten Verhandlungen das Hauptgewicht.

Die Härten der heutigen Rentenversorgung beruhen zum großen Teil darauf, daß sich die Grundlage der Versorgung auf dem militärischen Rang des Beschädigten aufbaut, wobei dann der Grad der Beschädigung in einem Prozentsatz der Vollrente des Dienstgrades zum Ausdruck kommt. So fehlt jede Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Kriegsbeschädigten, denen die kommende Reform in erster Linie Rechnung zu tragen hätte. Nun spricht gegen einen vollkommenen Neuaufbau auf dieser Grundlage der Umstand, daß eine Anzahl von Renten bereits nach den geltenden Gesichtspunkten bewilligt worden sind. Dieser Schwierigkeit wird man auf dem von dem Reichsausschuß vorgeschlagenen Wege, der die Grundlage der Versorgung, die Abstufung nach dem militärischen Dienstgrad, unverändert läßt, trotzdem begegnen können, wenn die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse durch ein System von Zusatzrenten Berücksichtigung finden. Hierzu wären die Beschädigten in große Einkommensgruppen einzuteilen, für die ein Durchschnittseinkommen festzusetzen wäre, das als Grundlage für die Bemessung der Zusatzrente zu dienen hätte. Wichtig wird hierbei sein, daß auch den zukünftigen Erwerbsmöglichkeiten Zugedacht Rechnung getragen wird, die ihnen als Nichtbeschädigten erreichbar gewesen wären und nun durch ihre Beschädigung ganz oder teilweise verfallen sind.

Die Zusatzrente muß mit dem noch möglichen Erwerb in angemessener Weise kombiniert werden. Dies läßt sich dadurch erreichen, daß beispielsweise einem Beschädigten, der 40% erwerbsbeschränkt ist, 4% des Durchschnittseinkommens setzer Gruppe als

Es ritten drei Reiter ...

19.) Roman von Odele Aht.

„Kaus ...! Siegfried ...! Kinder betteln und flennen, wenn ihnen etwas unterfällt wird — ich dachte, du bist ein junger ernstzunehmender Mann!“

„Wenn ich nur einsehen könnte, warum ich durchaus nicht ...“

„Noch einen Kuchen für unterwegs — so in jede Hand einen — — so mein lieber Klaus — — auf Wiedersehen heut abend — — und die Frieda soll dem Weibe nicht immer so viel zu trinken geben — — er gewöhnt sich das im Scherz an, nachher, wenn's Ernst damit wird, wird sie jammern. Er war jetzt wieder drei Sonntage hinter einander beschwippt — — Ich lasse das der Frieda sagen, vergiß es nicht! Und nun viel Vergnügen!“

Siegfried biß die Lippen zusammen, aber es ging ihm nun doch an die Ehre, betteln wollte er nicht weiter. Er ging. Die Tür in der Hand, blickte er noch einmal rückwärts: „Du künftest ihnen ja, so heillosig, wenigstens sagen, daß — — ich das so mehr gemacht habe ... so beiläufig ...!“

Lenz lachte gutmütig: „Zawohl, das soll lang und breit besprochen werden — dem Verdienste seine Krone! Auf Wiedersehen, — — Wiedersehen!“

Raum drei Häuser weiter kamen Klendes mit Frau von Guben und Storm quer über den Vühowplatz her. Siegfried grüßte zu Hans von Klende hinüber mit einer straffehrfurchtsvollen Verbeugung nach den Damen hin, ohne auch nur mit einem Schritt zu zögern, als erwartete er eine Anrede von Klende.

„Hallo — — — Walowsky — sind Sie den nicht mit von der Partie?“ rief Klende ihm nach.

Da blieb er stehen. „Leider nicht! Ich bin bei Verwandten zu Tisch — man speist da ausnahmsweise früh ... Lenz erwartet die Herrschaften oben — —“

„Das ist der junge Walowsky! Der Kamerad von Lenz“, stellte Klende nun ganz in aller Form vor — Dann verbeugte man sich gegenseitig und ging seinen Weg.

„Ein bildhäßlicher Bursch! bewunderte Frau Margitta.“

„Ja — sehr rassistiger Junge!“ sagte auch Frau von Klende. Und das Katerle sage nur:

„Donnerwetter ja ...“

„Alle lachten.“

„Aber Katerle ...!“

„Na lieber Walowsky — so spät?“

„Verzeihen Sie gütigst, Herr Professor — — aber ich mußte auf die Redaktion — — man hat mir geschrieben ...“

„... und angemommen?“ fragte Professor Unzel schmunzelnd.

„Ja, Herr Professor — — vier Gedichte kommen in die nächste Nummer und sechs andere sind noch zurückbehalten, und — —“

„Na und ...“

Siegfried Walowsky loderte sich den hohen feilen Kragen etwas mit der zarten linken Hand und stotterte heraus:

„Und schon honoriert — alle zehn — — mit hundert Mark!“

Unzel klopfte dem jungen erfolgreichen Dichter auf die Schulter. „Sie sind also wirklich ein geborener Glückspilz! Wenn's so weiter geht ...“

„Ja, es geht gleich noch weiter, Herr Professor. Herr Dr. Winter hat sich sehr lange mit mir unterhalten — — Sie hätten ihm so viel lobenswerthes über mich gesagt, daß er mir den Vorschlag machte, in die Redaktion einzutreten.“

„Unglaublich!“ lachte Unzel.

„Ja! Vier Wochen als Redakteur, und — wenn ich mich dann gut zurechtfinde und Freude daran hätte — mit einem Anfangsgehalt von hundertundfünfzig Mark den Monat, das sich im Laufe von zwei Jahren auf dreihundert Mark steigern würde — darüber hinaus könnte ich allerdings nie gelangen; da kommt dann eben Dr. Winter selber.“

„Na, wenn Sie mit zwanzig Jahren dreihundert Mark erreichen, da können Sie wohl zufrieden sein — — Später gibt's ja außer dem „Sonnenball“ auch noch andere Blätter, wo Sie selbst Chefredakteur werden können! Und Sie werden es erreichen — — Sie erreichen alles was Sie wollen! — —“

„Sie sind ein Sonntagskind, Walowsky, äußerlich und innerlich — — die haben den Schlüssel zu allem! Also zunächst meine herzlichste Gratulation.“

„Wie danke ich Ihnen, Herr Professor — — ohne Ihre warme Fürsprache hätte ich nichts erreicht!“

„Ich habe nur auf Sie aufmerksam gemacht — hätten Sie selbst verstanden, dann hätte mein Fingerzeig nichts genützt, verstanden Sie sich darauf. Ganz ungenügend, Walowsky: ich halte Sie absolut für kein Genie! Aber ein eminentes Talent sind Sie, das, instinktiv schon überall einpassend, den Weg glatt zur Höhe geht, so selbstsicher, als ob es eben ein Genie wäre! Das halbe Verdienst

wird Ihnen immer den ganzen Erfolg bringen! Es gibt solch merkwürdige Erscheinungen, über deren Berechtigung wir uns vergeblich die Köpfe zerbrechen — — Sie sind da und — — man freut sich ihrer! Ich möchte, daß Sie sich nie verkennen, lieber Walowsky — — Nur immer Linde halten — — das ist das Einzige, worauf Sie zu achten haben — — alles Uebrige kommt bei Ihnen von selbst, falls Sie nicht an Ihren ersten Erfolgen bereits überknappen.“

„Davor fürchte ich mich nicht, Herr Professor.“

„Na — Sie verübeln mir meine Offenheit nicht, lieber Junge — — Sie wissen, ich bin Ihr Freund, heute und immer, wo ich Ihnen etwas nützen kann!“

„Das habe ich täglich erfahren, Herr Professor, und ich danke es Ihnen von Herzen — — Ich sag's auch heute ehrlich wieder: Ich möchte, daß es mir im Leben gut geht, so reichlich gut! Materie! bin ich bis in die Fingern — — ich weiß es ...“

„Und da läßt sich der Kerl mit der Linde ein!“ lachte Unzel.

„Dagegen kann ich nicht an — — abganz Materialist bleibe ich deshalb doch selbst wenn ich mir aus nebelhaften Träumen Berle lösen — — — — —“

„Und ein Poet dazu! Denn das ist es, was es wird feste Gestalt gewinnen wie die Berge und die zu Worten gerinnenden Visionen. Ich gönne Ihnen, denn Sie sind mit all dem zusammen ein liebes ehrliches Kind.“

Gesamtrente zuzusprechen sind, während er die restlichen 60% des Einkommens mit seiner verbliebenen Arbeitskraft selbst erwerben kann. Der 100% Erwerbsbeschränkte hätte also das volle Durchschnittseinkommen seiner Gruppe als Gesamternte zu beanspruchen. Auch der Kinderzahl eines Beschädigten müßte durch angemessene Erhöhung seines Rentensatzes Rechnung getragen werden. Die Frage des Ruhens der Rente bedarf ebenfalls einer Neuordnung. Die Verrentungszulagen, die für besonders schwere Verletzungen gewährt werden, sollten auch für innerlich Schwererkrankte, Lungenleidende usw. zuständig sein.

Was die Frage einer Neuordnung des Rechtsmittelverfahrens in Rentensachen anlangt, so muß den ordentlichen Gerichten eine Nachprüfung auch der Fragen ermöglicht werden, die ihnen heute entzogen sind, besonders ob Dienst- oder Kriegsbeschädigung vorliegt. Auch eine Berufung gegenüber Rentenbescheiden an besondere Spruchbehörden, für die die Angliederung an die Oberverwaltungsämter und Mitwirkung von rechtswissenschaftlichen Beisitzern, Vertretern der Rentempfänger und der Militärbehörde vorgeschlagen ist, und Revisionen an eine weitere Instanz beim Reichsversicherungsamt müßten ermöglicht werden.

Endlich mag hier noch eine Maßnahme Erwähnung finden, die in den Vorschlägen des Reichsausschusses ebenfalls berücksichtigt ist. Es sollte angestrebt werden, die Renten beliehbar zu machen. Für den Mittelstand und die Arbeiterschaft ist dies von größter Bedeutung, um ihnen die Möglichkeit zu geben, Kapital für wirtschaftliche Zwecke zu beschaffen. Die Beleihung wird zweckmäßig nur für einen Teil der Rente zu ermöglichen sein. Darlehen sollten aber nur von öffentlichen oder gemeinnützigen Organisationen gegeben werden.

Wenn die Rentenreform nach diesen hier nur in großen Zügen umrissenen Grundrissen durchgeführt wird, so dürfte wohl den berechtigten Wünschen der Kriegsbeschädigten, die für die Gesamtheit das Opfer ihrer Gesundheit gebracht haben, Erfüllung werden.

Die Wetteraussichten für den Sommer 1919. Angesichts des durchwegs kühlen und feuchten Sommerwetters dieses Jahres, das auf die Gemütsstimmung sehr günstig, auf die Getreideernte aber jähend wirkt, dürfte sich für viele die Frage erheben, wie die Aussichten des nächstjährigen Sommers zu beurteilen sind. Einer unserer erfahrensten und bewährtesten Wetterkundler, Andreas Koch in Berlin, dessen Urteile und Wettervorhersagen in den Kreisen der deutschen Landwirtschaft und Obstzüchter auf ihr richtiges Eintreffen seit Jahren gerühmt worden sind, führt in der neuesten Nummer der „Deutschen Obstbauzeitung“ aus, daß er über das Jahr 1919 leider einstweilen nichts Gutes für den deutschen Gartenbau vermuten könne, weil das Jahr 1919 ganz allgemein zu trocken werden dürfte. Im Frühjahr 1919 wird sich der ganze Jahresverlauf schon etwas sicherer vorhersehen lassen. Ich befürchte für 1919 eine Wiederholung der Trockenheit von 1904 und 1911! Die Folgen mag sich jeder leicht ausrechnen. Unseren Feinden aber wird es dann noch schlechter gehen. Die deutsche Landwirtschaft und der deutsche Gartenbau mögen

sich in diesem Sommer und Herbst 1918 doppelt anstrengen, daß von der Ernte nichts umkommt, nichts durch Frost leidet, nichts durch schlechte Aufbewahrung oder verfehlte Organisation verdirbt!

Für die weitere Sommerzeit dieses Jahres, also für den August und September, sagt Koch trockeneres und sonnigeres Wetter als im Juni und Juli voraus. Die kühlen und feuchten Junitage müßten auch schon kommen, weil der Mai zu warm und zu trocken gewesen. August und September werden warm und mehr trocken als feucht sein. Allerdings ist es Regel, daß um den 1. August und ganz besonders um den 14. bis 19. August stärkere Regenmengen zu fallen pflegen. Wenn nun der September meist trocken sein wird, so daß sonnige Tage vorherrschen, dann werden aber um den 23. September die Nächte schon um so kälter, so daß man mit kälteren Nachtfrosten gerechnet werden muß; weil ja vom September an östliche Winde vorherrschend sein werden.

Eingefandt.

Herrn H. B. zur Antwort, daß er sich wegen der schlechten Beschaffenheit des in Homburg gebakenen K-Brots an die hiesige Mehlverteilungsstelle wenden muß, denn die hiesigen Bäcker verbäuden nur das Mehl, was ihnen von dieser Stelle zugewiesen wird.

F.

Vom Tage.

Gonzenheim, 5. August. Da der seitherige Friedhof bald belegt ist, hat die Gemeinde ein ca. 10.000 qm. haltendes Grundstück auf der Höhe in der Richtung nach Seuberg angekauft und wird dort einen neuen Friedhof anlegen.

Oberursel, 5. Aug. Vor einiger Zeit wurden einem hiesigen Fabrikanten 2 Enten und 1 Huhn gestohlen. Den Bemühungen der Polizei ist es jetzt gelungen, den Dieb zu ermitteln. Die gestohlenen Tiere wurden noch lebend bei ihm vorgefunden und dem Eigentümer wieder zugestellt. Der Dieb gestand auch ein, den vor einigen Tagen in Bommersheim ausgeführten Entendiebstahl, wo die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden, ausgeführt zu haben.

Uisingen, 4. Aug. In der Stadtverordnetenversammlung wurde über die hier herrschende Wohnungsnot eingehend gesprochen und ein Ausschuss gebildet, der die Vorarbeiten zur Beschaffung von Wohnungen in die Hand nehmen soll.

Frankfurt 4. Aug. In einer hiesigen Wirtschaft wurde ein Händler verhaftet, der Zwieback aus feinstem Weizenmehl den Gästen zum Verkauf anbot und, trotzdem ein Zwieback (besser „Zwiebackchen“) 25 Pf. kostete, seine Ware reisend los wurde. Im Besitz des Mannes, der schon seit langem sein einträgliches Geschäft betrieb, fand man annähernd 2800 Mk. bares Geld. Der Zwiebackbäcker konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Wiesbaden, 5. Aug. In einer Wohnung in der Wollschale sprach in Abwesenheit der Herrschaft eine Frau vor, die dem Dienstmädchen erzählte, die gnädige Frau

habe sie telefonisch bestellt, um ein Paar Herrenstiefel und ein Paar Damenstiefel abzuholen, die mit Gummiabsätzen versehen werden sollten. Das Dienstmädchen war schon bereit, die Stiefel auszuliefern, als die Frau sich durch verschiedene Redensarten verdächtig machte, worauf das Mädchen die Auslieferung unterließ. Darauf verschwand die Frau. Die ganze Geschichte von der telefonischen Bestellung war natürlich erfunden.

Heppenheim (Bergstr.) 4. Aug. Bei der Ausgabe von Rahl für die Einwohnerchaft stellte es sich heraus, daß in einem Fasse zur Hälfte Wasser enthalten war. Diebische Hände hatten vorher das Öl abgipst und dann als „Ausgleich“ wieder Wasser hinzugeschüttet. — Aus der Oberrealschule wurden nächstlicher Weise alle Fenstervorhänge — 66 an der Zahl — gestohlen.

Aus Niederhessen, 5. Aug. Ein Geschäftsmann von anwärts kaufte dieser Tage in Biederhagen Schinken und Wurst bei den Landwirten ein und zahlte dafür 30 bzw. 20 M pro Pfund. Die hohen Preise bewirkten, daß der Hamster mit mehr als zwei Zentner des so wertvollen Fleisches aus dem Dorfe zog.

Alsfeld, 5. Aug. Der Großherzog hat dem Realschüler Hans Edstein aus dem nahen Wahlen in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr mutvoll ausgeführten Rettung des Friedrich Wilhelm Edstein vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille verliehen.

Vermischtes.

Eine merkwürdige Denkmalsliste. Im Auftrag des Sowjets der Volkskommissare hat der Kommissar der Volksaufklärung Lunatscharski eine Liste zusammengestellt, nach der 63 Personen in Moskau Denkmäler errichtet werden sollen: 45 Russen und Schriftstellern, nämlich 31 Russen, darunter Plechanow, Herzen, Safunin, Lawrow, Tolstoi, Dostojewski, Puschkin, Tschernyschewski, Vermentow, Belinski, Lomonossow, Retschnikow, Mendelejew und 14 Ausländern, darunter Marx, Engels, Bebel, Saures, Lafargue, Spartakus, Liborius, Gracius, Brutus, Baboenf, Marat, Robespierre, Danton; ferner 18 Künstler, darunter 2 ausländischen — Beethoven und Chopin.

Ein Hofschauspieler als Regimentskommandeur. Wie früher schon berichtet, ist der ehemalige Major Grimm bis zum Kriege ausbruch unter dem Namen „Provence“ am hiesigen Hoftheater zu Gera als Hofschauspieler tätig gewesen, dann aber sofort mit ins Feld gezogen, wo er sich wiederum so bewährte, daß er bald Oberleutnant und jetzt Oberst und Regimentskommandeur wurde. Er war 1880 Leutnant in Kolmar, wurde 1890 Militär-Attache bei der Deutschen Gesandtschaft in Haag, dann nach Schweden versetzt und 1894 Hauptmann und Kommandeur der Leib-Kompanie des dortigen Regiments. 1902 wurde er Major und Adjutant der 4. Division in Bromberg und 1905 pensioniert. Vor seinem Debüt in Gera war er Mitglied des Deutschen Theaters in Hannover sowie des Stadttheaters in Göttingen. Er war wiederholt schwer verwundet.

Kurhaus.

Mittwoch, 7. August.

Frühkonzert von 8 bis 9 Uhr.

Leitung: Herr Konzertmeister Otto Huoko.
Choral: Eine feste Burg ist unser Gott.
Ouverture: Titus Mozart
Walzer. Leben und Lieben Faust
Wiegenlied Vermaire
Domino-Gavotte Oelschlegel
Intermezzo. Madeleine Aletter

Nachmittag von 4 1/2 — 6 Uhr.

March. Treue Waffengeführten Blankenburg
Ouverture: Rosamunde Schubert
Melodien: Oberon Weber
Czardas Nr. 2 Michiels
Ouverture: Stradella Flotow
Walzer. Polenblut Nedbal
Potpourri: Der jüngste Jahrgang Morena

Abends 8 1/2 — 10 Uhr.

Vorspiel: Die schöne Melusine Gramann
Melodien: Lorley Bruoh
Nectarno Sitt
Frühlingsrauschen Sinding
Vorspiel: Am unteren Hafen Spinelli
Melodien: Tiefland d'Allert
Malaquena Moskowaky

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

In der Zeit vom 22. Juli bis 27. Juli wurden von 178 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 159 Mitglieder durch die Kassenärzten behandelt, 7 Mitglieder im allgemeinen hiesigen Krankenhaus und 7 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt: Mk. 8777.34 Krankengeld, Mk. 238.20 Unterzählung an 6 Wöchnerinnen, ferner an 5 Wöchnerinnen Mk. 88.50 Stiefgeld, für 0 Stiefel Mk. 000 Mk. Mitgliederbeitrag 208. männl., 4844 weibl. Summa 8601.

Wegen seiner raschen, zuverlässigen Berichterstattung und seiner umfassenden Artikel auf dem Gebiete der Politik, der städtischen Angelegenheiten, Kunst und Wissenschaft u. s. w. wird der

„Taunusbote“

überall gern gelesen. Durch seine Verbreitung, haben Anzeigen den besten Erfolg. :: :: ::

Besucht die
Schützengrabenanlage
am
Rotlaufsweg

Nachwächter und Arbeiter

für sofort gesucht 3242

Herrn u. Badverwaltung.

Austräger

für dauernde Beschäftigung gesucht

B. Staudt's Buchhandlung

Luisenstraße 76. 3410

Junges

Mädchen

tagsüber zu einem kleinen Kinde gesucht. 3526

W. Weigand

Hainstraße 6.

3 Zimmerwohnung

für sofort gesucht. Offerten unter 3495 Geschäftsstelle.

6 Zimmerwohnung

Gas, Bad, elektr. Licht mit allem Zubehör zu vermieten. 2988

Ludwigstraße 4.

Bier

Zimmerwohnung

hell und ruhig gelegen, mit Zubehör und Gartenanteil zum 1. Okt. zu vermieten. 8418

Reichsfeldstraße 5 part.

Wohnhaus,

enthaltend 7 Zimmer, Küche und 4 Mansarden zum 1. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen. 2774

Zu erfragen unter 2774.

Eine

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör in der Ferdinands-Allee per 1. Juli zu verm.

Näheres Saisonsprung 6.

Schöne

2 Zimmer

und Küche zu vermieten. 3538

August Herget Nachf.

Wallstr. 4.

2 gut möbl. Zimmer

m. Manf. Kaffee Bedieng. gt. Ofen b. gemklt. Beuten dauernd gesucht.

Preisoff. unter W. 3548 a. d. Gesch.

3—4

Zimmerwohnung

zum 1. Oktober gesucht. 3539

Offerten an Küchenmeister

Raidt,

Brom. 26.

Rucksack

Frankf. Sandstr. verloren. Wiederbringer 15 Mark Belohnung. Raheres unter 3549.

Alleinstehende

Frau oder Fräulein

findet bei einzelner Dame (schöne freie Wohnung gegen Verrichtung von etwas Hausarbeit. Angenehmer Poken. Gekl. ausführliche Offert unter W. R. 3527 a. d. Geschäftsst.

Gut möblierte

Zimmer

mit o. ohne Pension Nähe der Kaserne zu vermieten. Näheres unter 3546.

2 gut möblierte

Zimmer

mit oder ohne Pension zu verm.

3218 Luisenstraße 38 II.

Gesucht

per 1. Sept. von 3-Älteren Leuten

3—4 Zimmerwohnung

hier, Kirchhof oder Gonzenheim. Angebote unter F 3478 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Anzeigen

erbitten wir uns bis spätestens

10 1/2 Uhr vormittags.

Die Ziegenausfuhr aus der Schweiz

Im Herbst dieses Jahres steht bevor, die Bestellung erfolgt gemeinsam durch die Preussische Ziegenvermittlungstelle Berlin-Hallenf. Die Preise bewegen sich zwischen 172 — 220 Mark. Die Bestellungen erfolgen waggowweise zu 40 — 50 Stück. Die Bestellung muß bis zum 10. dieses Monats im Rathaus Zimmer Nr. 15 erfolgen.

Bad Homburg v. d. H., 6. August 1918.

Der Magistrat II.

Feigen.

Der Vaterländische Frauenverein

Bad Homburg v. d. H.

beschäftigt einen neuen

Ausbildungskursus für Helferinnen

vom Roten Kreuz

in hiesigen Allgemeinen Krankenhaus einzurichten.

Die Ausbildung ist kostenfrei und umfaßt einen theoretischen Unterricht von 20 Doppelstunden und eine praktische Unterweisung von 4 Wochen Dauer.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Frau Zimmermann hier Luisenstraße 109.

Zu mündlichen Besprechungen bitten wir die jungen Mädchen, hiesige und auswärtige, welche sich zur Ausbildung melden wollen, sich im Kreishaus Zimmer Nr. 13 (Eingang durch den Hof) am

Dienstag den 6. oder den 18. ds. Mts. zwischen 12 und 1 Uhr vormittags einzufinden.

3479

Der Vorstand.

Brennholz-Verkauf.

10 Waggon Buchenholz

circa 20/25 cm. lang, geschnitten u. gespalten per Zentner 4,25 M
frei Station Bad Homburg sofort lieferbar nur waggonweise
Das Buchenholz ist vom vorigem Jahre, daher gut ausgetrocknet.
Aufträge nimmt entgegen.

Carl Dolland, Haushaltsbazar
Telefon 482.

Zopf- und Haararbeiten

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg

Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 7 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten.
Ausgeklammertes Haar wird in Zahlung genommen.
Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,
Haarspalt u. kahlen Stellen

Landgräflich Hess. conoes. LANDESBANK

Bad Homburg v. d. Elbe :: Louisenstraße 66
gegründet 1855.

Wer sich ein Bankkonto errichtet und
mit Scheck zahlt, fördert den bargelose-
Zahlungsverkehr und nützt damit der All-
gemeinheit, wie sich selbst. Die Einschrän-
kung des Banknotenumlaufs liegt im vater-
ländischen Interesse.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und provisionsfreien Scheckkonten.

Das jeweilige Guthaben wird zu angemessenen Tageszinsen
verzinst. Schecks sind stempelfrei. Scheckhefte und Ueberwei-
sungsformulare werden von uns kostenlos verabfolgt. Schecks auf
unsere Bank werden in allen größeren deutschen Plätzen nach
Prüfung gebührenfrei eingelöst.

Annahme von Spareinlagen

Verzinsung zu günstigsten Bedingungen, je nach Kündigungsfrist.

Gelder, die uns zur Zeichnung auf die

IX. Kriegsanleihe

überlassen werden, verzinsen wir bis zum ersten
Bezugstage zu 4 1/2 %

Beratung bei Anlage von Geld oder Wertpapieren. — Vermö-
gensverwaltung. Ausführung aller bankgeschäftlichen
Transaktionen.



Dankagung.

Für die Beweise innigster Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres lieben Bruders, Onkels u. Schwagers

Herrn August Wehrheim

sagen wir Allen, insbesondere der Kapelle d. St. J. R. 81,
dem Gesangsverein Niedertranz und den Postbeamten, herz-
lichsten Dank.

Kirdorf 5. August 1918

In tiefer Trauer:

Frau Franz Paulus Ww. geb. Wehrheim
u. Kind

Ed. Leitsch z. St. i. Felde u. Frau
geb. Wehrheim

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 8. d. Mts.
Nachmittags 2.30 Uhr versteigere
ich zu Gonsenheim Lindenstr. 16:
1 Ledersofa, Schrank, Betten,
Waschtische mit Marmorplatte,
Nachtschränken, Tische, Stühle,
Bilder, Spiegel, 1 Fliegenschrank,
1 Küchenschrank, Küchengeräte,
1 Küchenwaage, Konservengläser,
1 Photographischen Apparat mit
Zubehör und mehrere andere
Gegenstände gegen gleichbare
Zahlung öffentlich meistbietend.
Homburg v. d. Elbe den 6. Aug. 1918

Engelbrecht
Gerichtsvollzieher.

Waffenschrank

weiß gebeizt in eisernen Rahmen
50, 87, 100 u. 120 cm. breit.
Servietten, Schmetzger, Hand-
u. Wäschelächer a. Papiergebe.
Gedr. Nagel, Herford.

30 000 Mt
18 000 "
10 000 "

auf 1. Hypotheken, eventl. gute 2.
Hypotheken auf hier oder Umge-
bung zu vergeben

Räheres 3534

J. Fuld, Senjal

Broche

(Tubilläumstaler) auf dem We-
ge Luisenstr. bis Hauptgasse verloren.
Gegen Belohnung abzugeben 3541
Hauptgasse 12.

1 Sofa

mit 6 Stühlen zu verkaufen.

Schäfer
3531 Dorotheenstr. 27.

Sehr schöner

Buchtbullen

18 Monat alt zu verkaufen

Vandstein i. L. Stat. Hausen

Telefon Rod a. d. Weil Nr. 8.

1 Fox-Terrier

jugelauten. Abzuholen 3551
Dietrichheimerstr. 21 I.

Pa. Leim

Marke „Felsenfest“ für alle In-
dustriezwecke, Pfund M 1,10. Beste
Empfehlungen. Angebote unter
E. 3547 Geschäftsstelle.

Antike Möbel

auch Porzlane, Bilder, Nipp-
sachen u. s. w. kauft zu höch-
sten Preisen Müller, Gr. Hirsch-
graben 22, Frankfurt a. M. gegen-
über Goethehaus. 765s.

Saubere

Monatsfrau

für je 2 Stunden vor- und nachmit-
tags gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle unter 3535.

Dienstmädchen

sofort oder später gesucht. Räheres
in der Geschäftsstelle unter 2885.

Weisskraut u. gelbe Rüben

eingetroffen.

Der Verkauf findet von heute an statt.

August Wagenhöfer,

Rathausstraße 17.

3540

Gutes wohlgeschmeckendes Mittagessen
ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit
kräftigem Fleischgeschmack und
für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Ersatz „Ohse-
na“ ist von der Fleischmittelwerke Schleswig-Holstein unt. Nr. 61
am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt.
Man nehme alle Sorten Suppenkräuter, grüner Gemüse und grüner
Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich
Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Wurzeln, alle Sorten grüne Erbsen
(mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben und Rübenblätter,
besonders Cichorien- und Zuckerrübenblätter, sowie alle essbaren Wild-
gewächse. Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hack-
messer so fein wie möglich zerkleinert und dann eine große, saubere ge-
waschene, angeschälte, rohe Kartoffel & Person, ebenfalls fein gerieben,
angelegt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem
angedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und feimig ist wird & Person
ca. 20—25 Gramm „Ohse-
na“ zugelegt und hat die Suppe dann
einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern
als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas länger eingekocht durch
mehr Zusatz von Kartoffeln, fein gehacktem grünen Gemüse und mehr
„Ohse-
na-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise
empfiehlt man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das
Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohse-
na“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ohse-
na“ ist in den meisten
Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen:
1/2 Pfd. netto A 5.25 1/2 Pfd. netto A 2.90 1/4 Pfd. netto A 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Schaffnerinnen

für Linie 25 gesucht.

Frankfurter Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft.

Wir können Sie nun nichts mehr bieten,
Mit nichts mehr Sie erfreuen,
Nicht eine Hand voll Blüten
Auf fernem Grab Sie streuen.
Du gingst von uns mit frohem Herzen
Und hofftest auf ein Wiedersehen;
Doch größer sind nun unsere Schmerzen
Da dieses kann nicht mehr geschehen.
Ruhe sanft Du treues Herz

Lieferkühler erhielten wir die traurige Nachricht,
daß mein innigstgeliebter herzenguter Mann, der treue-
sorgte Vater meines Sohnes, unser guter Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder und Schwager

Theodor Orth

Kanonier, 3 Batt. Infanterie-Battl. 71

am 15. Juli infolge einer schweren Verwundung in einem
Feldlazarett im Alter von 38 Jahren gestorben ist.

In tiefster Trauer

Die Hinterbliebenen:

J. d. R. Philippine Orth geb. Scheib.

Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre fiel unser mehrjähriger
Mitarbeiter

Herr Theodor Orth

Der Verstorbene zeichnete sich durch Pflichttreue, Ar-
beitsfreudigkeit und Disziplin aus und erwarb sich durch
sein bescheidenes und sympathisches Auftreten unser aller
Wertschätzung.

Das Andenken des leider so früh Dahingegangenen
wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Die Bediensteten der Agl. Güterabfertigung
und Fahrkartenausgabe.